

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Notationsdruck
H. Oeschlager'sche Buchdruckerei, Calw, Hauptgeschäftsführer: Fried-
rich Hans Oeschlager, Angelegenheiten: Ludwig Wogler, Sämtliche
in Calw, D. N. XII, 34: 3550. Geschäftsstelle: Altes Postamt, Fern-
sprecher 261; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1,50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1,80 RM, einschließ-
lich 84 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste
Zeile 7 Pfg., Reklamensätze 15 Pfg. Bei Wiederholung Nach-
druck-Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 61

Calw, Dienstag, 15. Januar 1935

2. Jahrgang

Wir wollen nur unser Recht

Das Saarvolk hat gesprochen: die über-
wältigende Mehrheit will heim
zu Deutschland! An diesem eindeutigen
Sehnsuchtschrei eines deutschen Volkstam-
mes, der fünfzehn Jahre abgelehnt und in
der Neuherung und Befestigung seiner deut-
schen Gesinnung geknebelt war, kann kein
noch so sophistischer Wortdrehler und Rechen-
künstler etwas abstreiten.

Wir wissen nicht erst heute, da das Ergeb-
nis vorliegt, daß nicht alle die selbstver-
ständliche Antwort geben werden, die ganz
Deutschland erwartete. Man wußte, daß
dort an der Saar neben denen, die ihr Volk
und ihr Vaterland verkauften, auch deutsche
Menschen bei dieser Frage verlagert werden,
weil sie in ihrer Unwissenheit oder in ihrer
wirtschaftlichen und seelischen Not der
Wirkung der Lüge und des Verrates zum
Opfer fielen. Man wußte, daß sie zu einem
anderen Urteil gekommen wären, wenn sie
die Wahrheit über das neue Deutschland mit
eigenen Augen gesehen hätten.

Leider ist es mit diesem überwältigenden
Bekanntnis für Deutschland noch nicht ge-
tan. Erst muß der Völkerverbund noch ge-
sprochen haben, bevor die trennenden Schran-
ken fallen und das Sakentkrenz als deutsches
Hoheitszeichen von den Türmen wehen darf.

Es sollte eigentlich keine Frage mehr sein,
wie der Spruch des Völkerbundes ausfallen
wird. Wenn es nach Recht und Gerechtigkeit
zugeht, kann auch er nur eine Entscheidung
fassen: das Saarland dem Mutterlande
ungeteilt zurückzugeben.

Haben wir im ganzen Deutschen Reich mit
unseren Brüdern an der Saar die ganzen
fünfzehn Jahre und besonders die schweren
Monate der Entscheidung, die jetzt hinter uns
liegen, in innerster Verbundenheit mitgestit-
tet und mitgestritten, so werden wir auch
die letzte Strecke dieses bitteren Weges bis
zur Rückgliederung Schulter an Schulter in
einer eisernen Front zusammenstehen und ge-
meinsam die rasche und ungekürzte Erfül-
lung eines Rechtsanspruches fordern, der
durch den Ausfall der Volksabstimmung vom
13. Januar offen und klar vor aller Welt
daliegt.

Wir werden nicht vergessen, dabei in die
Waagschale zu werfen, daß hier nicht nur ein
einfacher Rechtsanspruch vorliegt, daß ein
deutscher Volkstamm heim will in sein
Mutterland, sondern ein doppelter. Wäre
es nämlich nach dem Sinn der bisher vor-
liegenden Verträge gegangen, so hätte diese
Abstimmung im Jahre 1935 überhaupt
nicht mehr stattzufinden brau-
chen. Wir jammern dem Vergangenen nicht
nach, denn die Wahl vom 13. Januar 1935

Heute spricht der Führer

Die Verlautbarung
des Ergebnisses der Saarabstimmung
Berlin, 15. Januar.

Das Ergebnis der Abstimmung im Saar-
gebiet wird im Laufe des Dienstagmorgens
durch den Präsidenten der Abstimmungskom-
mission, Rohde, der Weltöffentlichkeit be-
kannt gegeben. Der genaue Zeitpunkt richtet
sich nach dem Abschluß der Auszählung.

Im Anschluß daran wird der Saarbevoll-
mächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter
Büchel, dem Führer über alle
deutschen Sender das Ergebnis
melden. Dann spricht der Führer
selbst. Zum Schluß gibt Reichs-
minister Dr. Goebbels eine Er-
klärung bekannt.

Alle deutschen Behörden, Schulen usw.
werden auf diese Sendungen ausdrücklich hin-
gewiesen.

zeigt aller Welt, daß das Saarvolk, trotzdem
es 15 Jahre lang den fremden, zersetzenden
Einflüssen ausgesetzt war, deutsch bis
ins Mark geblieben ist, ja, daß gerade
in den letzten Monaten manche Verheerun-
gen und Zweifelnden den Weg zu einem freudi-
gen Bekenntnis zu dem neuerstandenen
Deutschland unter Adolf Hitlers Führung
zurückgefunden haben. Und wir sind stolz
darauf, daß das Saarvolk dieses Bekenntnis
zu seinem Vaterland und damit zu Adolf
Hitler abgegeben hat.

Das deutsche Saarland kehrt heim zum Reich

Ueberwältigender Wahlsieg: 90,5 v. H. der abgegebenen Stimmen für Deutschland

Saarbrücken, 15. Januar
Heute früh 8.17 Uhr hat der Präsident der
Saarabstimmungskommission Rohde das vor-
läufige Ergebnis der Abstimmung bekannt
gegeben.

Es sind insgesamt 528 704 Stimmen ab-
gegeben worden. Davon entfallen auf
Deutschland 90,5 vom Hundert.

Der Tag zwischen dem Stimmbekanntnis
am Sonntag und der heutigen Siegesfreude
begann als ein unfreundlicher, narkotischer
Januarmorgen. Regen mit Schnee vermengt
rieselten hernieder. Ueberall herrschte ge-
spannte, aber ruhige Erwartung. Alle Gedanken waren auf die Morgenstun-
den des Dienstag gerichtet. Es gab wohl
keinen Menschen im Saargebiet, der sich
nicht schon Montag die Möglichkeit gesichert
hätte, das Ergebnis der Saarabstimmung
am Rundfunk abzuhören. Montag ging jeder
friedlich seiner Arbeit nach, um morgen dop-
pelt feiern zu können. In der Wartburg
lagen die Urnen streng bewacht von Militär
und Polizei. Bis Montag nachmittags 5 Uhr
die Abzählung begann. In den Nachmittunden
ist es zu kleineren Zwischenfällen gekommen.
Präsident Rohde an den Völkerverbund

Der Präsident der Abstimmungskommis-
sion hat dem Generalsekretär des Völkerbun-
des um halb ein Uhr folgendes Telegramm
aus Saarbrücken geschickt:

Die Abstimmung hat sich in völliger Ruhe
vollzogen. Die Bevölkerung hat den
Beweis der Disziplin und Würde
erbracht. Der Transport der Urnen nach
Saarbrücken unter militärischer oder polizei-
licher Bedeckung hat sich in normaler Weise
vollzogen. Falls nicht Ergänzungstelegramm
noch kommt, hat sich alles programmi-
mäßig abgepielt. Rohde, Vor-
sitzender der Abstimmungskommission.

Beginn der Stimmzählung

Am Montag kündigte schon mittags in der
Nähe des evangelischen Gemeindehauses
„Wartburg“ die große Masse der dort stehen-
den Autos und der große dorthin flutende
Menschenstrom den bevorstehenden Beginn
der Stimmzählung an. Noch einmal füh-
ren Filmwagen vor dem Hause vor um das
Haus und den Betrieb vor demselben zu fil-
men. Die Ablösung der englischen Militär-
posten zieht wieder eine große Menge von
Neugierigen herbei die sich immer mehr ver-
stärkt je näher die Stunde des Beginns der
Auszählung herantückt.

Man sah die bekannten Persönlichkeiten der
Abstimmungskommission, Polizei Landjäger,
Uniformen der verschiedenen Länder, Eng-
länder Italiener Schweden dazu die aus-
ländischen Polizeioffiziere mit ihrem roten
Mützenband.

Zu Hause selbst waren schon gegen 16.30
Uhr Hunderte von Pressevertretern einge-
troffen. Die Galerie war fast über-
füllt. Links waren große Jupiterlampen
aufgestellt und ein Teil der Tribüne den
Filmoperatoren überlassen. Ferner hatte
sich eine Reihe von Phototeleuten an der
Brüstung postiert. Auf der Bühne stehen
die Tische der Abstimmungskommission,
deren Mitalieber bereits anwesend sind.

Man hat gerade in den Tagen vor der
Abstimmung in manchen Zeitungen des
Auslandes, die Deutschland nicht unfreund-
lich gesinnt sind, die Hoffnung aufstauen
sehen, daß eine gerechte Lösung der Saar-
frage den Weg ebne, auf dem eine neue ge-
sunde Lage und eine Völkergemeinschaft in
Europa geschaffen werden kann. Daß Deutsch-
land bereit ist, seinen Nachbarn, und vor
allem Frankreich, die Hand zu reichen, ist
vom Führer und den Mitverantwortlichen
in den letzten Wochen und Tagen wiederholt

Man demertt ferner die drei französischen
Vertreter. Als Vertreter der Reichsregierung
bei der Stimmenauszählung in der Wart-
burg sind Oberregierungsrat Dr. Volker
vom Reichsinnenministerium, Regierungsrat
Westhoff und Bürgermeister Dürrfeld
anwesend.

Präsident Rohde eröffnet
Mitten im Saal sind die neutralen
Stimmzähler bereits an die 60 Tische ver-
teilt. Über jedem Tisch zwei Urnen mit den
dazugehörigen Beuteln, die Protokolle und
Stimmzettel enthalten.

Auf der erhöhten Tribüne der Abstim-
mungskommission, auf der sämtliche Mit-
glieder der Abstimmung, Rohde, Henry
de Jongh, Alf Wambaug und der
Generalsekretär Sellstedt, Platz genom-

bekräftigt worden. Es liegt jetzt einzig und
allein an dem Willen und der Verantwort-
lichkeit der übrigen Staaten Europas, eine
neue Friedensgrundlage in Europa zu
schaffen.

Der Tag, an dem die Warndt
wiederum die westliche Grenze
Deutschlands gegen Frankreich
ist, wird einen neuen Abschnitt
eines wahren und dauerhaften
Friedens in Europa begründen.

Separatistischer Putschversuch vereitelt

Legte Hoffnungen der Einheitsfront — Saarvolk bewahrt Disziplin

Saarbrücken, 15. Januar.

Im Laufe des Montagabend wurde der
Saarbrücker Polizeibehörde bekannt, daß das
sogenannte, von Herrn Wachtel angeordnete
Sonderkommando von 120 Mann, das in der
Wanzenfaserne untergebracht ist, einen Putsch
vorhabe. Führer des Putschversuches waren der
Hauptwachmeister Grumbach, ferner die
Emigrantenpolizeibeamten Gerde u. Christ,
die, als die Behörden in der Wanzenfaserne
eingriffen, flüchteten. Die Waffen des Son-
derkommandos wurden sichergestellt; die Be-
amten, von denen mindestens, wie es heißt,
90 Emigranten sind, vernommen. Wie ver-
lautet, hatte das separatistische Polizeikom-
mando die Absicht, im Laufe der Nacht die
Nacht an sich zu reißen.

Man kann den Präsidenten der Regie-
rungskommission, Herrn Krog, nicht von

der Schuld freisprechen, jegliche Aufsichts-
pflicht verkannt zu haben.

Die neueste Taktik der Separatisten
besteht nunmehr darin, die Verhängung des
Belagerungszustandes zu erreichen.
Dazu soll am Dienstag eine Reihe von De-
monstrationsversuchen und Terroraktionen
der Separatisten dienen, die bis ins einzelne
bereits vorbereitet sind. Die Folge von Un-
ruhen wäre die Verhängung des Belage-
rungszustandes bis zu dem Zeitpunkt, in dem
Deutschland die Verwaltung übernimmt. Dam-
it wären alle deutschen Feiern unmöglich
gemacht, und eine solche Lage möchten die
Separatisten gern erreichen. Bei der Deut-
schen Front ist man durchaus zuversichtlich
und der Meinung, daß an dem gefunden
Sinn der Saarbevölkerung jeglicher Provo-
kationsversuch genau wie bisher restlos
scheitert.

Das Reich für die Brüder an der Saar

Arbeitsplätze und Erholungsfahrten für Saardeutsche

Neustadt (Hardt), 14. Januar.

Das Büro des Saarbevollmächtigten des
Reichskanzlers gibt bekannt: „In Tausenden
von Zuschritten haben unsere deutschen Volks-
genossen aus dem Reich Hilfe für die
Saarbevölkerung angeboten. Wir richten
nunmehr an alle Unternehmen im Reich die
Bitte, dem einen oder anderen arbeitslosen
Volksgenossen des Saargebietes wieder einen
Verdienst und damit eine Lebensmöglichkeit
zu geben. Mehr als 40 000 arbeits-
lose Volksgenossen stehen im
Saargebiet auf der Straße. Hier
zu helfen, ohne daß dadurch Volksgenossen
ihre Arbeitsstätte verlieren, ist jetzt erste
Pflicht. Mitteilung bzw. Bekanntgabe von
Arbeitsplätzen, gleich welcher Berufs, erbitten
wir an das Büro des Saarbevollmächtigten
des Reichskanzlers in Neustadt an der Hardt
zu richten.“

5 000 Saarländer
fahren mit „RdF.“

Berlin, 14. Januar.
Das Presse- und Propagandaamt der
NSDAP. teilt mit: Der Schöpfer der NSDAP.
„Kraft durch Freude“, Dr. Ley, hat das

amt für Reisen, Wandern und Urlaub be-
auftragt, 5000 besonders bedürftige und ver-
diente Arbeitskameraden aus dem Saar-
gebiet kostenlos auf Urlaubsfahrten zu schicken.
Die Reisen werden auf das ganze Jahr 1935
verteilt, und zwar sollen schon in diesen
Wochen Fahrten in die schönsten
Winterportgebiete Deutsch-
lands starten. Eine große Zahl der ein-
geladenen Urlauber wird auch zum erstenmal
in ihrem Leben eine der herrlichen See-
fahrten über die Nordsee nach der
Südküste Englands oder in die
Fjordwelt Norwegens mitmachen.
Mit der Rückgliederung des Saargebietes an
das Reich wird sofort die sozialistische Tätig-
keit auf die dortigen Volksgenossen aus-
gedehnt.

15 000 Freiplätze

Das Fürsorgeamt der Reichsleitung der
NSDAP. stiftet für Angehörige der Deut-
schen Front 15 000 Freiplätze (freie Unter-
kunft, Verpflegung und Bahnfahrt) im Reich.
— Aus Anlaß der Saarabstimmung haben
zahlreiche kriegsgefährdete Familien Patentreten
für einen vierwöchigen Erholungsaufenthalt
von 500 Saarländern angemeldet, teilweise
unter Uebernahme der Fahrtkosten.

Abstimmungs-Kommission nicht daran, daß sie auch in der Folgezeit ihre Haltung bewahren wird bis das Ergebnis bekannt ist und bis der Völkerbundrat auf Grund dieses Ergebnisses seine endgültige Entscheidung gefällt hat. Sie wird dadurch beweisen, daß sie sich der Bedeutung der Stunde bewußt ist. Die Stimmzählung beginnt.

Nach der Rede des Präsidenten Kohde wurde mit der Leerung der Urnen begonnen. Zunächst wurde auf jedem Tisch eine Urne entleert. Die enthaltenen Stimmumschläge wurden gezählt und mit den in versiegelten Beuteln befindlichen Protokollen verglichen und abgestimmt. Auf den Urnen, deren Schlösser verklebt und versiegelt waren, sah man noch die Unterschriften der Wahlvorsteher und Revisoren. Die Stimmumschläge wurden nach bestimmten Grundregeln gehäuft und untergeteilt.

Nachdem die Zahl der Stimmzettel mit der in dem Protokoll angegebenen Zahl der abgegebenen Stimmen in Übereinstimmung gebracht worden war, wurde eine zweite Urne entleert und mit ihr ebenso verfahren. Darauf wurde der Inhalt der beiden Urnen vermischt, um das Ergebnis einzelner Gemeinden unkenntlich zu machen. Neben jedem Tisch waren je nach der Größe des Stimmbezirks zwei bis sechs Urnen aufgestellt, so daß auf einen Tisch genau drei Urnen kamen. Die Urnen wurden genau daraufhin untersucht ob sie noch Stimmzettel enthielten und dann in den Keller geschafft und dafür neue Urnen heraufgebracht. Das Rauchen ist im Saal verboten. Sämtliche Personen die die Wartburg betreten wurden genau auf Schußwaffen, Zigarren, Zigaretten und dergleichen untersucht.

Bei der Aufzählung konnte man sehr bald erkennen, wie ungeheuer groß der Erfolg der Deutschen Front ist. Die Stimmzettel werden nämlich je nach den drei Möglichkeiten Status quo, Frankreich und Deutschland in drei Kartons verteilt. In den Kartons „Frankreich“ wurde nur selten ein Stimmzettel gelegt, dann und wann in den Kartons „Status quo“, während sich in dem Kartons „Deutschland“ die Stimmzettel sehr schnell ganz erheblich häuften.

Dienstag 19 Uhr Abreise der Abstimmungs-Kommission

Die Abstimmungs-Kommission begibt sich am Dienstag um 19 Uhr in einem Sonderzug nach Basel, wo sie übernachten wird. Mittwoch früh tritt sie die Weiterfahrt nach Genf an, um dem Völkerbund amtlich die Beendigung ihrer Arbeit zu melden.

Einheitsfront-Propagandaveruch unter den italienischen Soldaten

Die Einheitsfront hat am Sonntag nachmittags versucht unter den italienischen Truppen in Sulzbach Flugblätter in italienischer Sprache zu verteilen, die an die italienischen Soldaten die lächerliche Aufforderung richteten sich mit der Einheitsfront solidarisch zu erklären und anebenfalls nicht gegen die Anhänger des Status quo vorzugehen. Diese Flugblätter konnten jedoch bald von den verantwortlichen italienischen Militärbehörden beschlagnahmt werden und haben, da ihr Ursprung einwandfrei festgestellt worden ist, besonders unter den hiesigen Italienern größte Empörung hervorgerufen.

Kleinliche Rache am „Rohrbacher Hannes“

Die französische Grubenverwaltung teilt mit, daß der durch seine Rede am Frank-

Englands Vorschlag zur Abrüstungsfrage

LONDON, 14. Januar.

Das Problem der Abrüstung, das nach Erledigung der Saarfrage das außenpolitische Feld beherrschen dürfte, wird von der Londoner Presse am Montag angelegentlichst erörtert, wobei die in einem Leitartikel der „Times“ vom Samstag enthaltenen Anregungen eine gewisse Rolle spielen.

Über den Eindruck, den der Vorschlag, die Alliierten sollten auf die Versailler Abrüstungsklauseln verzichten, in deutschen Kreisen gemacht hat, berichtet der Berliner „Times“-Korrespondent u. a., die vorsichtige Kritik der Presse brauche bei einem so frühen Stadium der Entwicklung nicht zu ernst aufzufassen zu werden. Sie sei mehr gefühlsmäßig als inspiriert.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ sagt zu dem Vorschlag der „Times“, ein solcher Schritt der vormaligen Alliierten würde eine höfliche Form der Kenntnisnahme von Verstößen gegen die Versailler Klauseln sein. Aber ebenso offenbar sei, daß die Franzosen niemals damit einverstanden sein würden, bevor das Abkommen unterzeichnet sei. Das Problem sei heute, wie schon früher, Frankreich genügende weitere Sicherheiten zu geben, damit die französische Regierung in der Lage sei, die Kammer um Anerkennung der deutschen Aufrüstung zu ersuchen. Dieses Problem beschäftigt gegenwärtig die britischen Minister.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ führt aus, die britische Regierung glaube, daß sich jetzt eine neue Gelegenheit zu einer allgemeinen Regelung der europäischen Nachkriegsprobleme bieten werde. In dieser Auffassung werde sie von der italienischen und der französischen Regierung unterstützt. Die drei Mächte seien der Meinung, daß die Liquidierung der Saarfrage den Weg zur Wiederherstellung Deutschlands und Frankreichs ermöglichen sollte. Ueberdies habe die Regierung Labors

und Flandern die britische und die italienische Regierung benachrichtigt, daß sie bereit sei, eine Vereinbarung zu erwägen die die praktische Gleichberechtigung Deutschlands sichern würde, falls sie hinsichtlich der Sicherung Frankreichs befriedigt werde. Großbritannien erachte eine Vereinbarung über die Begrenzung der deutschen und der anderen Rüstung als unbedingt notwendig für die öffentliche Sicherheit. Das englische Kabinett müsse während der nächsten 8 oder 10 Tage endgültig über seine Politik entscheiden. Mussolini werde während der ganzen Zeit auf dem laufenden gehalten werden. Falls eine Vereinbarung zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien über die Grundlagen einer Rüstungskonvention erreicht werde, würden Schritte getan werden, um das Niveau festzustellen, auf dem Deutschland bereit sei, seine Rüstungen zu begrenzen. Der Korrespondent schließt, Großbritannien werde mit Entschlossenheit von seinem Einfluß und seinem Ansehen Gebrauch machen.

In dem Leitartikel sagte „Daily Telegraph“, wenn Deutschland an einer Abrüstungskonvention beteiligt werden sollte, dann könne dies nur geschehen unter der Bedingung von der Anerkennung seiner Gleichberechtigung. Unweifelhaft werde Deutschland, wenn das Ergebnis der Saarabstimmung seinen zuversichtlichen Erwartungen entspreche, mehr Neigung zeigen, von neuem an die Frage der Begrenzung der Rüstungen heranzugehen. Die letzten und wiederholten Zusicherungen der Leiter des Deutschen Reiches beträftigten diese Ueberzeugung. Eine internationale Konvention über Begrenzung der Rüstungen unter strenger internationaler Aufsicht würde einen hohen Preis wert sein. Aber keine der wirklichen technischen Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland sei gelöst. Und alles hänge von ihrer Lösung ab.

folge politischer, nationaler oder religiöser Propaganda unverläßlich sein.

Französische Sicherheitsmaßnahmen

an der Grenze des Saargebietes

Paris, 14. Januar.

In einer Auslassung der Habas-Agentur werden die Gerüchte von der Schließung der französisch-saarländischen Grenze als unzutreffend bezeichnet. Die Grenzbevölkerung könne weiterhin die Grenze überschreiten, nur benötigen die Saarländer, die nach Frankreich gelangen wollten, ein Visum des französischen Konsuls in Saarbrücken. Die einzige Sondermaßnahme im Hinblick auf den möglichen starken Zustrom von Emigranten nach der Verkündung des Abstimmungsergebnisses sei die Verstärkung der polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen längs der Grenze.

Wie der „Paris Soir“ hierzu berichtet, ist vom Innenminister eine strenge Kontrolle der die Grenze überschreitenden Personen angeordnet worden. Sämtliche Emigranten sollen zunächst in Saarbrücken gesammelt und von dort nach Rohrbach und Pösch weiterbefördert werden, wo Räume für ihre Aufnahme bereitstünden. In maßgebenden Kreisen rechnet man mit einem Zustrom von 24 000 Emigranten nach Frankreich. Immerhin werde Frankreich die Emigranten nicht wahllos übernehmen, sondern jeden einzelnen Fall prüfen. Als Aufenthaltsort würden ihnen auf alle Fälle die westlichen französischen Provinzen angewiesen.

Keine politischen Leiter als Aufsichtsräte!

Berlin, 14. Januar.

Nachdem der Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley angeordnet hat, daß aktive politische Leiter in Wirtschaftsunternehmen kein Aufsichtsratsmandat innehaben sollen, hat er selbst in Konsequenz dieser Anordnung sein Mandat als Aufsichtsratsvorsitzender der Bank der Deutschen Arbeit W.G. niedergelegt. Ebenso sind aus dem Aufsichtsrat der Bank ausgeschieden die Parteigenossen Albert Forster, Mitglied des Reichstags, Rudolf Schmeier, Mitglied des Reichstags, und Walter Schuhmann, Mitglied des Reichstags.

In einer außerordentlichen Generalversammlung wurde der vor kurzem zum Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront ernannte Pg. Bankdirektor Karl Müller zum Präsidenten der Bank der Deutschen Arbeit W.G. und zugleich zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats bestellt.

Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde der Leiter der Rechtsabteilung der Bank, Pg. Rechtsanwalt und Notar Dr. Gustav Böhren.

Kameradschaftliches Zusammensein der höheren Reichswehr- und SS.-Führer

Berlin, 14. Januar.

Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg veranstaltete am Sonntag, 13. Januar 1935, dem Tage der Saarabstimmung, einen Bierabend, der sämtliche Oberbefehlshaber und Befehlshaber der Wehrmacht mit dem Reichsführer der SS., Himmler, und den Obergruppen- und Gruppenführern der SS. aus dem ganzen Reich in kameradschaftlichem Zusammensein vereinte. Reichsführer der SS., Himmler, hielt dabei einen Vortrag über die Aufgaben der SS.

furter Sender auch außerhalb des Saargebietes bekanntgewordene Rohrbacher Hannes“ von ihr entlassen worden ist mit der Bestätigung, daß er sich mit unzutreffenden Angaben Urlaub erschlichen habe. Daraufhin sind wie die Grubenverwaltung selbst machen muß von 292 Arbeitsskamaraden des Rohrbacher Hannes am Montag nur 27 zur Arbeit auf der Grube erschienen.

Neueste Nachrichten

Pirro, Köhling, Schmelzer und Dewacher nach Genf unterwegs. Unter Führung des Landesleiters der Deutschen Front, Pirro, haben sich die Mitglieder des Landesrates, Köhling, Schmelzer und Dewacher, nach Genf begeben.

Die Kurse der deutschen Anleihen steigen. Die englischen Mutmaßungen über den Ausgang der Saarabstimmung werden am besten durch die Tatsache gekennzeichnet, daß die deutschen Anleihen auf dem Londoner Markt am Montag als Ergebnis von Spekulationskäufen scharf anzogen.

Im Saarsonderzug geboren. Aus Kirn an der Nahe wird gemeldet, daß dort eine Frau in einem durchgehenden Saar-Sonderzug einem gesunden Knaben das Leben schenkte. Mutter und Kind wurden zunächst in Pflege genommen. Die junge Mutter konnte mit ins Saargebiet einreisen und abstimmen.

Die Reichspressechule eröffnet. Im Hause der Deutschen Presse in Berlin wurde die Reichspressechule eröffnet. Der Leiter der Schule, Regierungsrat Meyer-Christian, übergab dem Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Gruppenführer Weiß, den ersten Kursus des jungen Nachwuchses. Gruppenführer Weiß erklärte, die deutsche Reichspressechule stehe einzigartig in der Welt: der nationalsozialistische Staat schaffe hier den Nachwuchs für morgen.

Durch Auspuffgase tödlich vergiftet. Der Leipziger Kunstflieger Dr. Hans Gullmann ist in seiner Garage tot aufgefunden worden. Um die Garage zu erwärmen, hat er wahrscheinlich den Motor einige Zeit laufen lassen, so daß sich in der Garage Gase ansammelten. Durch das Einatmen dieser giftigen Gase ist Erstickungstod eingetreten.

Dazu ist der Lehrling nicht da! Einem Dresdener Bezirkschornfeger ist von der Innung das Berufsausbildungsrecht entzogen worden, da sich starke Mißstände bei der Lehrlingausbildung gezeigt hätten. Der Lehrling des Meisters sei zum großen Teil als Stütze der Hausfrau verwendet worden. Er habe aufwaschen, abtrocknen, ja sogar bei der Wäsche helfen müssen, während sich die Tochter des Hauses nicht betätigt habe.

Die Zuverlässigkeit der Roten Armee. Im Militär-Wochenblatt wird mitgeteilt: Nach einem Geheimbericht der politischen Propagandaleiter in der Armee soll von den 78 aktiven Divisionen mehr als die Hälfte in-

DER SCHATZ IN DER DÜNE

Roman von Siegfried Berggruen
Copyright 1934 by Duncker-Verlag, Berlin

Die Wagen rasselten über das Kopfsteinpflaster des Gutshofes. An den Fenstern der Gesindestube erschienen erstaunte Gesichter, lachende Mädchenaugen. Auf dem Balkon des Gutshofes zeigte sich minutenlang eine helle Gestalt, nähert sich der Brüstung, beugt sich spähend herab und verschwindet. Volkland weiß: Das war Marianne! Mit hallenden Schritten geht er über den leeren, nicht sehr lauberen Hof, von den Blicken der Gutsleute verfolgt, zum Haus, steigt die Stiege hinauf. Es bereitet ihm eine kleine Genugtuung, daß Rudowitz nicht anwesend zu sein scheint. Und dann steht er in dem gleichen Raum, in dem er bereits vor zwei Tagen weilte, und wieder begegnen seine Blicke den Augen Marianne von Verkentins.

„Was sollen die Leute hier auf dem Hof, Herr Volkland?“ fragt sie mit einem kleinen unsicheren Unterton, und zwischen ihren Brauen erscheint eine strenge Falte. Volkland antwortet so gelassen wie möglich: „Nur Quartier machen, gnädiges Fräulein! Im Dorf ist nicht genug Platz für die ganze Abteilung. Ich hoffe, Sie haben nichts dagegen, daß ich mich mit einem Zug meiner Arbeitsdienstleute für ein paar Wochen hier einquartiere?“ Und nun legt er die Hand auf ihren Arm, und seine sonst oft so scharfe Stimme wird warm und gedämpft als spräche er zu einem verächtlichen Kind. „Fräulein von Verkentins, ich weiß, wie schwer dies alles für Sie ist und daß es Ihnen wie Antreue gegen Sie selbst erscheint. Wenn Sie sich nun zwingen lassen, von Ihrer

bisherigen Gedankenrichtung abzuweichen. Aber ich habe den Plan, mich hier bei Ihnen einzukartieren, nicht nur aus Platzmangel gefast — ich bin auch noch aus einem anderen Grunde hergekommen. Auf Ihnen lastet ein furchtbarer Verdacht!“

Ihr eben noch abwesender Gesichtsausdruck verzerrt sich in Spannung und Angst. Er fühlt, wie ihr Arm zu beben beginnt. „Auf mir lastet ein Verdacht? — Ich verstehe Sie nicht, Herr Volkland!“

„Die Polizei und manche sonst in der Umgegend sind der Ansicht, daß Sie an der Bewegung des Berges schuld hätten...“ Ihre Wangen werden um einen Schatten bleicher; ihre Lippen zittern. „Und wie kommen die Leute darauf?“

„Weil man festgestellt hat, daß der Berg an einer besonders gefährlichen Stelle gewaltig seiner Schutthülle beraubt und so aufgedrungen worden ist, daß der Sand wieder ins Wasser kam. Der einzige Mensch aber um Umkreis, der immer wieder geäußert hat, er werde sich über eine Verhüttung des Dorfes freuen, waren Sie!“

Marianne wendet sich ab; langsam taumelt sie hinaus auf die Terrasse. Klammert sich an die steinerne Brüstung. Volkland folgt ihr fürsorglich. Nun stehen sie nebeneinander, zwei große, schlante Menschen, die eine Klust ungeklärter Geschehnisse trennt, die aber dennoch so fühlen vermögen, daß ihre Gedanken festlich verbunden sind.

Und so ist es fast selbstverständlich, daß Volkland hier draußen weiterpricht, im lei-

chen Tonfall wie vorher, und mit dem Bemühen, Marianne eine Brücke zu neuem Leben zu bauen. „Fräulein von Verkentins: Warum quälen Sie sich? Ich bin doch nicht zu Ihnen gekommen als ein Spitzel, der danach trachtet, Sie den Gerichten zu übergeben! Was ich will, ist einzig und allein, Ihnen zu helfen, damit Sie wieder Freude gewinnen an sich und der Welt!“

Sie hört ihm ohne Widerspruch zu. Dann wendet sie den Kopf: „Und was würden Sie sagen, wenn ich's doch getan hätte? Wenn ich wirklich darnach getrachtet hätte, diese „Heimat“, die Sie so vergöttern, zu vernichten?“

Er zwingt sich gewaltam zu überlegener Ruhe. „Sagen würde ich nichts, Fräulein von Verkentins. Aber ich würde nachdenken, wie Ihnen zu helfen wäre. Denn ein Mensch, der, ohne ein Verbrecher zu sein, etwas Verdrängtes tut, ein solcher Mensch ist — schwerkrank...“

Einen Augenblick zuckt sie zusammen; dann lacht sie ihm schräg ins Gesicht. „Nun ist es auch um meine Beherrschung geschehen. Hart packt er sie am Handgelenk; seine Stimme ist heiser. „Ich bin hier nicht zu Ihnen heraufgekommen, Fräulein von Verkentins, um Ihre Launen über mich ergehen zu lassen. Dazu mag Ihr laubere Herr Rudowitz gut genug sein! Wollen Sie mir jetzt sagen, ob Sie an der Bewegung des Berges schuld sind oder nicht? Ich frage zum letztenmal! Waren Sie es es oder — Rudowitz?“

Ihr Widerstand läßt nach; schon hofft er, daß er gefiegt habe, und lockert den Griff. Im gleichen Augenblick macht sie eine schnelle Bewegung, entzieht ihm ihre Hand, verschwindet im Zimmer. Und noch bevor er ihr folgen kann, schreit sie auf — so gellend und voll so unsagbarer Angst, daß selbst er erschauert.

Mit einem Satz steht er in der Tür, über-schaut das Zimmer und bemerkt die Veranlassung ihres Entsetzens. Im Vorhang neben der Flurtür, fast verborgen in den Falten, lehnt schattenhaft ein fremder Mann, mustert Volkland haßerfüllten Blicks und gleitet dann lautlos in den dunklen Flur hinaus. Wenige Sekunden später hört man die gehetzten Schritte eines Fliehenden unter den Fenstern vorüber im Park verklingen.

„Wer war der Mensch?“ Volkland blickt zu Marianne hinüber. Aber ihr Gesicht ist so blaß und voll Grauen, daß er darauf verzichtet, noch weiterzuforschen, sondern schnell zu ihr hingeht und zum nächsten Sessel geleitet. „Und nun erzählt auch schon Rudowitz' schmerzende Stimme auf dem Flur.“

Volkland richtet sich straff auf, sagt laut und konventionell: „Ich muß jetzt gehen gnädiges Fräulein! Gestatten Sie also, daß Herr Rudowitz die Anweisungen gibt, wo meine Leute unterzubringen sind?“

Fast verloren blickt Marianne ihn an; all-mählich erst findet sie zur Wirklichkeit zurück. Hilflos hebt sie die schmalen Schultern. „Ich weiß nicht, was ich Ihnen antworten soll, Herr Volkland. Aber vielleicht ist's wirklich das Beste, wenn Sie hierbleiben...“ Und — bitte — verzehren Sie mir, daß ich mich so benommen habe! Ich glaube, ich habe verlernt, mit Menschen umzugehen.“

Rudowitz und Volkland stehen sich in dem seit Jahren nicht mehr benutzten Gastzimmer des Gutshofes gegenüber, das nun Volkland und Martnus als Quartier dienen soll. Volkland übersteigt das Innere der Stube mit einem schnellen Blick und wendet sich dann dem Inspektor zu. „Wie haben Sie's eigentlich fertig bekommen, Fräulein von Verkentins zu überreden, daß sie sich doch damit einverstanden erklärte, die Geheime nach Rudowitz zu schicken?“ fragte er kühl.

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 15. Januar 1935

Die Saar kehrt heim!

Unendlicher Jubel herrscht in allen deutschen Gauen über die weltgeschichtliche Entscheidung an der Saar. 90,5 Proz. der Saarländer bekundeten sich nach einer 15jährigen Leidenszeit trotz allen Terrors zum nationalsozialistischen Deutschland. Überall — in Stadt und Bezirk — scharten sich heute früh die Menschen erwartungsvoll um die Rundfunkgeräte, um die Volkstimmgebung der Heimkehr des Saarvolkes zu vernehmen. Ein einziges Band heißer Liebe verband sie alle. Alles Kleine und Trennende trat zurück und alle empfanden das beglückende Bewußtsein der Volksgemeinschaft. Die Beamten und Schulen hatten sich zum Gemeinschaftsempfang zusammengeschlossen. Jubelnd gaben die Glocken Kunde von dem großen Geschehen und bald flatterten in allen Straßen die Fahnen.

Auf Anordnung des Reichsministers Dr. Goebbels finden heute abend im ganzen Reich Saarfreifeiern statt. — Ferner haben sämtliche Schulen heute schulfrei. — In Calw veranstalteten die nationalsozialistischen Gliederungen heute abend um 8 Uhr einen Fackelzug durch die Stadt. Anschließend findet im „Bad. Hof“ eine Saarfeyer statt.

Eintopf bürgert sich ein!

Die Eingänge aus der Eintopfpfende des W.B.B. bewegen sich in aufsteigender Linie, ein Zeichen, daß diese volkstümliche und volksernährnde Art des Spendens sich immer mehr einbürgert. Die Eintopfpfende vom letzten Sonntag erbrachte in der Stadt Calw insgesamt 639,35 RM, während bei der zugleich vorgenommenen Hausammlung für das W.B.B. 420,95 RM eingingen; außerdem spendeten mehrere Calwer Geschäftsleute Gutscheine im Wert von 36 RM für Lebensmittel und Textilien. Das Spendenergebnis vom Januar ist in seiner Gesamtheit etwas höher wie jenes des Vormonats. Die Sammlungen wurden von Mitgliedern der P.D. und S.A. durchgeführt.

Vom B.M.-Umschulungslager Wart

Um arbeitslosen Großstadtmädchen, die in den Städten keine Arbeit mehr finden, neue Berufsmöglichkeiten zu schaffen, wurden die B.M.-Umschulungslager ins Leben gerufen. In diesen werden die Mädchen mit haus- und landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut gemacht. Ein solches Lager befindet sich bestimmtlich in Wart. Die Stadt Stuttgart hat dort das Leibrodische Anwesen, bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit Wiesen und Ackerland, insgesamt 12 Morgen, zuerst gepachtet und neuerdings zum Preise von 35 000 RM gekauft. Die Führung des Umschulungslagers hat der B.M. Das Lager kann 30 Mädchen beherbergen. Außerdem ist geplant, einige Säuglinge und Kleinkinder aufzunehmen, um die Mädchen in der Pflege von Kindern zu unterweisen.

Seit der Aufnahme des Betriebs sind durch das Stuttgarter Arbeitsamt 49 Mädchen eingewiesen worden. Gegenwärtig befinden sich im Lager 22 Personen. Bei 162 Mädchen hatte die Einweisung das Ergebnis, daß bis dahin gewählte Unterstützung wegfallen konnte, und zwar durch nun erfolgte Abmeldung zur Arbeit in 103 Fällen, Verzicht auf Unterstützung in 15 Fällen, wegen Verweigerung des Lagereintritts in 39 Fällen.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung: Für Mittwoch und Donnerstag ist immer noch unbeständig, zu weiteren Niederschlägen geneigtes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Die Kreiszeitung lesen erspart Verdruß und Schaden!

In den ersten 9 Monaten des letzten Jahres wurden in Deutschland nach Mitteilungen einer juristischen Wochenschrift 11 000 Personen wegen Verletzung und Vergehens gegen die Ortspolizeivorschriften bestraft. Dabei spielte die Lässigkeit der Bestraften den Hauptgrund für die Bestrafung, denn in fast allen diesen Fällen wandten die zur Verantwortung gezogenen Personen ein, von den in Frage kommenden Vorschriften nichts gewußt zu haben, da sie keine Zeitung lasen. Zeitungslesen ist aber eine Pflicht und keine freie Handlung, es sei denn, daß man bereit ist, aus der Unterlassung die Konsequenzen zu ziehen, so urteilte das Gericht in allen Fällen, da die Bestraften die richterliche Entscheidung gegen die Strafe anzuerkennen hatten.

Unkenntnis der Gesetze schützt nicht vor Bestrafung, dieser Grundsatz gilt bei allen Kulturverbrechen. Welch eine Unsumme von Verdruß, Aufregung, Zeitverlust, Geld und anderen Einbußen steckt doch in der Zahl von 11 000 Bestrafungen? Sparen ist gut und nützlich, für den einzelnen wie für die Volkswirtschaft, aber sparen am falschen Fleck lehrt dieses in das Gegenteil um, es wird sehr oft ein Schaden daraus.

RdF.-Ski-Lehrgänge

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führt in diesem Winter auch einige Ski-Lehrgänge durch. Ein Unternehmen, das an und für sich jeden, der irgendwie Verbindung mit dem Wintersport hat, interessiert, das aber uns im württembergischen Schwarzwald ganz besonders angeht, weil ein solcher Lehrgang für die Zeit vom 20. bis 27. Januar auf dem Kniebis (Preis etwa 29 RM) vorgesehen ist. Außerdem sind folgende Lehrgänge beabsichtigt: 27. Januar bis 3. Februar: Großer Lochleut in württbg. Allgäu, Preis etwa 35 RM; 10. bis 17. Februar: Aicha im Chiemgau (bayer. Alpen), Preis etwa 39 RM; 24. Februar bis 3. März: Brannenburg (bayer. Alpen), Preis etwa 32,50 RM.

Kinderlos Verwitwete und Geschiedene gelten im Steuerrecht als Ledige

Wer verwitwet oder geschieden ist, gilt nach dem Einkommensteuergesetz nur dann nicht als ledig, wenn aus der Ehe Kinder hervorgegangen sind. Ist das nicht der Fall, so gilt der Witwer oder Geschiedene als ledig. Er kann dann für die Ermäßigung seiner Einkommensteuer nur diejenigen Möglichkeiten in Anspruch nehmen, die für jeden Steuerpflichtigen im neuen Einkommensteuergesetz vorgesehen sind, nämlich im Falle des Vorhandenseins einer Hausgehilfin und im Falle des Vorhandenseins von außergewöhnlichen Belastungen durch den Unterhalt von bedürftigen Angehörigen oder sonstige notwendige Aufwendungen.

Deutschland muß ein Flieger-Volk werden!

Die Fliegerortsguppe Calw-Neuenbürg führt in diesen Tagen eine Mitglieder-Werbeaktion durch. Die Gruppe teilt dazu mit:

Viele unserer Volksgenossen stehen dem Flugsport noch fremd gegenüber und haben dessen große Bedeutung für unser Vaterland noch nicht erfasst. Die Ausübung des Flugsportes ist nicht Selbstzweck, sondern dient der Erhaltung unseres Vaterlandes!

In schwerem Kampfe hat sich unsere Sport- und Segelfliegerei in den 14 Jahren nach dem Krieg notdürftig durchbringen müssen, ohne auf Hilfe oder Verständnis der damaligen Regierungen rechnen zu können. Mit dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution begann auch für sie eine bessere Zeit. An Stelle selbstloser einzelner Flugbegeisterter schaffte jetzt ein straff durchorganisiertes Ganzes in gemeinsamer Arbeit eine neue Sportflieger- Kameradschaft und Pflichtbewußtsein bilden den Grundstock dieser neuen Entwicklung.

In allen außerdeutschen Ländern wird der Flugsport durch die Behörden unmittelbar auf das tatkräftigste unterstützt. Die ausländischen Luftfahrtvereine und Fliegerklubs erhalten jährlich zahlreiche Flugzeuge geschenkt. Die Ausbildung zum Sportflieger bezahlt zum größten Teil der Staat, der auch die fliegerische Weiterbildung finanziell unterstützt. Nichts dergleichen ist in Deutschland

möglich, da internationale Abmachungen jede behördliche Unterstützung untersagen.

Knaben und Jünglinge waren es, die vor Jahren, als der Versailler Schmachfrieden die deutsche Luftfahrt gänzlich vernichtete, unter der Leitung begeisterter alter Fliegerhelden sich zusammenschlossen, um auf ihre Art die Versailler Diktate zu sprengen. Der Motorflug war verboten. Sie aber suchten und fanden den Weg zum motorlosen Flug, dem Segelflug. Welch unendliche Arbeit, Entbehrung und Opfer wurden in dieser Zeit für den Neuaufbau von den jungen und jüngsten Fliegern geleistet, fehlte es doch an Erfahrungen und Geld. Alles mußte durch eigenes Streben geschaffen werden. Wie viele haben über diese Versuche gelächelt oder sie gar verächtlich bespöttelt.

Aber vergleichen wir jene ersten Versuchssegelfluggesellschaften mit einem modernen Hochleistungssegelflugzeug, und wir müssen feststellen: „Ist das Ziel auch noch so hoch, Jugend zwingt es doch.“ Der Führer des deutschen Luftsports, Bruno Loezler, sagte: „Nicht die Zahl der Flugzeuge, nicht ihre Motorenkraft sind ausschlaggebend, sondern der Geist derer, die sie führen sollen.“ Darum haben alle deutschen Volksgenossen die Pflicht, jeder an seinem Platz, an dem Wiederaufbau unserer Flieger- und der Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes mitzuarbeiten. — Die Ortsgruppe Calw-Neuenbürg möchte noch recht viele Volksgenossen in ihren Fliegerkreis aufnehmen!

Gebt der deutschen Jugend Lehrstellen!

Eine Reihe hervorragender Männer der Wirtschaft und der Jugend erläßt folgenden Aufruf:

Rund 43 000 Jugendliche verlassen im kommenden Frühjahr in Württemberg die Schulen. Sie alle wollen Vorkämpfer werden für deutsche Wertarbeit! Ihre berufliche Ausbildung ist daher Gebot. Die meisten dieser Jugendlichen benötigen dazu eine Lehrstelle. Die bis jetzt bei den Arbeitsämtern gemeldeten Lehrstellen reichen aber noch nicht überall aus. An alle Betriebsführer und Handwerksmeister ergeht daher die dringende Bitte, weitere Lehrstellen für alle Veruche bei den Arbeitsämtern zu melden. Die Meldungen werden von den Arbeitsämtern mündlich, fernmündlich und schriftlich zu jeder Tageszeit entgegengenommen.

Der Aufruf trägt folgende Unterschriften: Burkhardt, Präsident des Landesarbeitsamtes; Sundermann, Gebietsführer der H.F.; Dr. Lehmann, Wirtschaftsminister; Schulz, Gauwarter der D.F.; Kiehn, Präsident der Handelskammer; Baegner, Landeshandwerksmeister.

Frendenstadt, 14. Jan. Der Sonntag war für den Schwarzwald ein wintersportlicher Großkampftag ersten Ranges. Man schätzt, daß die Schigebiete des Nordschwarzwaldes mit Einschluß der durch die Wettläufe auf der Hundseck und in Freudenstadt bevorzugten Gelände von mehr als 30 000 Personen bevölkert wurden und errechnet für den Mittel- und Südschwarzwald eine ebenso stattliche Besucherzahl.

Magold, 14. Jan. Die 15. Altenfeier der evang. Kirchengemeinde war stärker besucht als je zuvor — es mögen 240 Männer und Frauen gewesen sein, die der Einladung ins Vereinshaus gefolgt waren. Neben Kaffee und Hefentranz samt Zubehör — für die Männer gute Zigarren, für die Frauen eine Schachtel gespendeter Malzbombons — war auch die geistige Tafel reich gedeckt.

Wiltshausen, 14. Jan. Der Sonntag brachte einen Massenbesuch von Schifahrern, etwa 2500 wurden gezählt. Die Sommerbergbahn führte den Tag über 1577 Bergfahrten und 720 Talfahrten aus.

Pforzheim, 14. Jan. Am Samstag nachmittag war der 64jährige Maschinist Ferdinand Karl in Gutingen im Elektrizitätswerk mit Reinigungsarbeiten beschäftigt. Er kam dabei mit der 5000-Volt-Leitung in Berührung, wurde von dieser 3 Meter weit zurückgeworfen und war sofort tot. Der Betriebsleiter Maier sah zur gleichen Zeit an seinem Rundfunk-Lautsprecher und vernahm plötzlich eine Störung. Er eilte sofort in den Maschinenraum und fand Karl tot am Boden liegend. In dessen Hand brannte die Pulswelle, und auch die Kleider fingen an zu brennen. Dem sofortigen Eingreifen des Betriebsleiters ist es zuzuschreiben, daß der tödlich Verunglückte nicht völlig verbrannte und im Werk selbst kein größerer Schaden entstand.

Pforzheim, 14. Jan. Die Hausammlung am Eintopfsamstag wurde wiederum von der P.D. zusammen mit der NS.-Volkswohlfahrt durchgeführt. Sie ergab rund 8000 RM.

Welschheim, 14. Jan. Am Sonntag kam Wilhelm Wurster jun. mit seinem Auto die Steige vom Jhinger Hof herunter. Durch Kinder, die an dieser Straße Schlitten fuhren, war der Autofahrer genötigt, plötzlich zu bremsen, wodurch der Wagen ins Rollen kam und sich auf die Seite drehte. Dabei wurde ein vierjähriges Kind erheblich verletzt. Der Wagen, der an zwei Handbreiten auffuhr, überschlug sich und wurde ziemlich stark beschädigt.

Spachingen, 14. Jan. Von einem schweren Unglück wurde in der Nacht zum Sonntag die Familie des Schreiners Jaf. Matthes von Kniebis sowie diejenige seines Schwiegersohnes Stephan Streicher betroffen. Als letztere nach Hause kamen, fanden sie ihren 20jährigen Bruder Rudolf ohnmächtig vor. Schwester und Schwager beschlossen, noch einige Zeit bei Rudolf zu bleiben, aber es dauerte nicht lange, da klagte die junge Frau über Kopfschmerzen. Ihr Mann suchte ihr Erleichterung durch Umschläge zu verschaffen, scheint aber hierbei ebenfalls unwohl geworden zu sein. Als nämlich Matthes morgens um 6 Uhr die jungen Leute wecken wollte, fand er Tochter und Schwiegersohn auf dem Sofa, sowie seinen Sohn Rudolf im Bett, sämtlich ohnmächtig. Im Laufe des Tages gelang es den ärztlichen Bemühungen, die ersten zwei ins Bewußtsein zurückzuweisen, während dies bei Rudolf nicht gelang. Als Ursache der Vergiftung wurde die Bildung von Kohlenoxydgas im Dfen festgestellt.

Deutschlands Sieg an der Saar

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 15. Januar.

Bei der Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 stimmten von rund 540 000 Wahlberechtigten 528 704 ab. Davon entschieden sich für Deutschland 476 089, für den Status quo 46 613, für Frankreich 2089; 901 Stimmen waren ungültig. Ferner wurden 1256 weiße Stimmzettel abgegeben.

Weitere Abstimmungsergebnisse:

Saarbrücken: Deutschland 73 761, Status quo 10 413, Frankreich 286.
Neunkirchen: Deutschland 25 530, Status quo 3321, Frankreich 35.

Ausbau der Adolf-Hitler-Kampfbahn

Damit die Adolf-Hitler-Kampfbahn auch für ganz große Veranstaltungen benutzt werden kann, wurde ihr Fassungsvermögen, wie wir bereits mitteilten, im letzten Jahr auf 52 000 Plätze vergrößert. Es hat sich gezeigt, daß auch diese vergrößerte Anlage für das Fußball-Länderspiel am 27. Januar nicht ausreicht. Es wurden deshalb in den letzten Tagen mit den zuständigen Stellen Verhandlungen wegen einer weiteren Vergrößerung des Fassungsvermögens aufgenommen. Auf Vorschlag der Stadtverwaltung werden nun für das Fußball-Länderspiel zunächst im Innenraum vor der Tribüne und in den Kurven weitere 3200 Sitzplätze eingerichtet und außerdem gegenüber der bestehenden Tribüneanlage eine provisorische Holztribüne mit 5000 Sitzplätzen geschaffen. Die neue Tribüne erhält eine Länge von 120 Meter und eine Tiefe von 20 Meter. Die Kosten dieser Neuanlagen werden der Stadtverwaltung vom Deutschen Fußballbund erstattet. Mit dem Bau der Tribüne ist bereits begonnen worden. Sie wird rechtzeitig bis zum Fußball-Länderspiel fertiggestellt sein. Insgesamt wird also die Adolf-Hitler-Kampfbahn nach Vornahme dieser weiteren Änderungen Platz für 60 000 Personen bieten.



Keiner soll hungern!
Keiner soll frieren!

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1935

Die Einbehaltung und Abführung der Lohnsteuer

Für Lohnzahlungen, die für einen Lohnzahlungszeitraum geleistet werden, der nach dem 31. Dezember 1934 endet, können die Arbeitgeber die einbehaltenen Lohnsteuer nur noch in bar oder durch Ueberweisung abführen. Einkommensteuermarken dürfen für die einbehaltenen Lohnsteuer ab 1. Januar 1935 nicht mehr verwendet werden. Die bei den Postanstalten bis zum 15. Februar 1935 noch verkäuflichen Einkommensteuermarken dürfen nur noch zur Entrichtung derjenigen Lohnsteuer verwendet werden, die für einen Lohnzahlungszeitraum einbehalten worden ist, der vor dem 1. Januar 1935 endet.

Die Einzelheiten der Einbehaltung und Abführung der Lohnsteuer ab 1. Januar 1935 ergeben sich aus dem Merkblatt für die Erhebung der Lohnsteuer, das bei den Finanzämtern unentgeltlich zu haben ist. Soweit es den Arbeitgebern noch nicht von den Finanzämtern überhandt worden ist, jegliche Steuerzahlungen sind möglichst nicht an der Kasse des Finanzamtes in bar, sondern durch Postscheck, Ueberweisung, Zahlkarte od. dgl. zu entrichten. Auf der Rückseite des Ueberweisungsabschnittes od. d. muß stets vollständig genau angegeben werden, wofür die Zahluna dient.

Fußballsport

Althengstett 1. — Calw 1. 2:1
Althengstett 2. — Calw 2. 0:9

Flaggen heraus!

Ehrengerichtsbarkeit im Handwerk

Am Dienstag, den 8. Januar 1935, fand in Stuttgart unter dem Vorsitz des Landeshandwerksmeisters für Süddeutschland, Reichstagsabgeordneter B ä g n e r, auf Veranlassung des Vorsitzenden des Ehrengerichtshofes beim Deutschen Handwerks- und Gewerbelammertag die Einführung von etwa 50 Beisitzern der beiden württembergischen Handwerkskammern gebildeten Ehrengerichte in ihre neuen Aufgaben statt.

Die Ehrengerichte des Handwerks sind zuständig bei Verstößen gegen die Standesehre oder den Gemeingeist von Inhabern selbständiger Handwerksbetriebe. Einen Verstoß gegen die Standesehre nimmt das Geseft in jedem unerlaubten Verhalten von Handwerkern insbesondere bei unlauterem Wettbewerb, bei Uebervorteilung der Kunden und bei unsozialem Verhalten an. Ein Handwerker, welcher dauernd durch schlechtes Material und schlechte Ausführung von Arbeiten wesentlich den Kunden überverteilt oder welcher durch untarifliche Entlohnung und durch Schlanderpreise die Kundenschaft zum Schaden seiner Berufsgenossen zu sich herüberzieht, fällt unter die Zuständigkeit des Ehrengerichts. Eine Verletzung der Standesehre wird auch in einem Verkauf des Betriebes an die Ehefrau und die Uebergabe an einen Sohn oder an eine Tochter erldit, wenn hierdurch Gläubiger geschädigt werden. Ein gleicher Verstoß liegt im Fall des Treubruchs bei vertraglichen Verpflichtungen und bei Nichtbefriedigung von Gläubigern infolge Trunkucht vor. Angebote zu Preisen, welche die Selbstkosten nicht decken, können eine Bestrafung wegen unlauteren Verhaltens zur Folge haben.

Ein Vorstoß ist zur Strafbarkeit nicht erforderlich: Verstöße gegen Sitte und Moral können auch bei unbewusstem Handeln durch das Ehrengericht bestraft werden. Die Ehrengerichtsbarkeit bezweckt die Erziehung zur Verbundenheit im Handwerk und zur Betriebsführung im nationalsozialistischen Sinne. Verletzungen durch Uebervorteilung, Unredlichkeit und unlauteres Verhalten sind besonders scharf zu verurteilen.

Im einzelnen kann das Ehrengericht auf folgende Strafen erkennen: Verwarnung, Verweis, Geldstrafe bis 1000 RM., Aberkennung der Fähigkeit, Innungswort zu sein, zeitweilige oder dauernde Entziehung der Befugnis, Lehrlinge zu halten oder auszubilden, Aberkennung des Meistertitels auf Zeit oder dauernd, sowie bei Rückfallvergehen Veröffentlichung des entscheidenden Teiles des Urteils in der Presse oder in sonstiger geeigneter Form.

Bilanz der Arbeitschlacht 1934 Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Monat Dezember

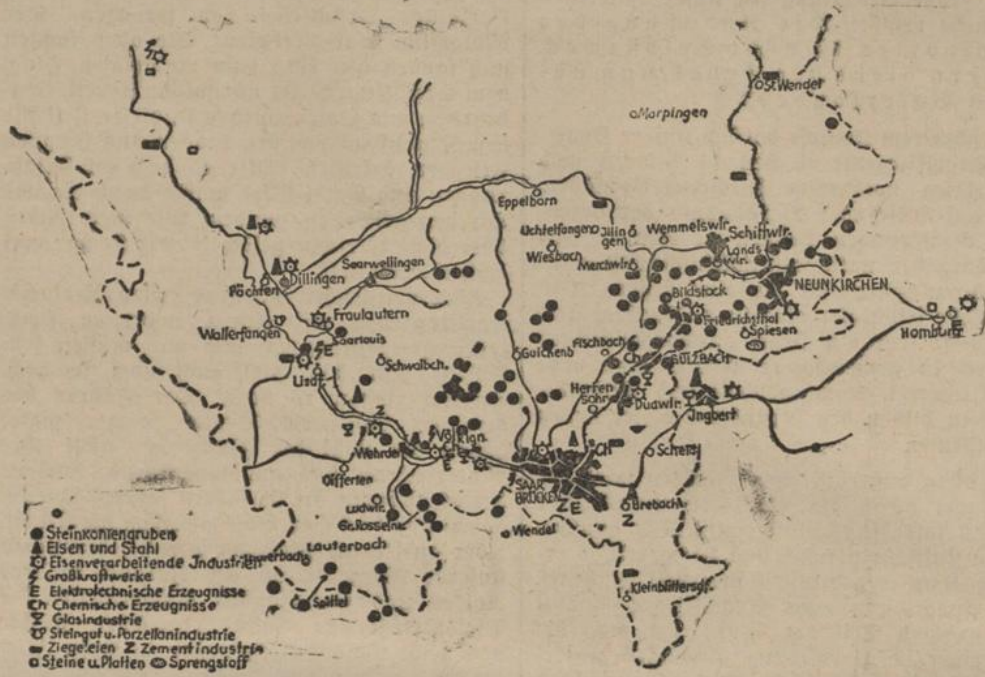
Alljährlich wird der Beschäftigungsgrad im Dezember stark durch die jahreszeitlichen Einflüsse bestimmt. Dieser natürliche winterliche Einfluß wirkte sich auch in diesem Jahre im Dezember, wenn auch in abgeschwächtem Maße, auf den Beschäftigungsstand aus. Die Zahl der von den Arbeitsämtern betreuten Arbeitslosen betrug — nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung — am 31. Dezember 1934 2 604 000, die Dezember-Zunahme 252 000.

Im Dezember 1933 betrug die Zunahme 344 000, im Jahre 1932 418 000, und die vorhergehenden Jahre wiesen für den Monat Dezember noch weit stärkere Zugänge auf. So schließt das Jahr 1934 mit einer Gesamtzunahme der Arbeitslosigkeit um fast 1 1/2 Millionen. Nach dem großen Erfolg des ersten Jahres der Arbeitschlacht ist dieses günstige Ergebnis des Jahres 1934, das unter ungleich schwierigen Verhältnissen erkämpft wurde, besonders hoch zu bewerten. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit im De-

zember geht zu fast 95 v. H. zu Lasten der Männer. Schon aus diesem überwiegenden Anteil der männlichen Arbeitslosen an der Zunahme ist der starke Einfluß zu erkennen, welchen die Nutzenberufe auf diesen winterlichen Abschnitt der Beschäftigungslage ausgeübt haben.

Mit der Erhöhung der Arbeitslosenzahlen haben auch die Unterstützungseinrichtungen eine entsprechende Belastung erfahren. Insgesamt wurden in den drei Unterstützungseinrichtungen Ende Dezember 1 940 000 Unterstützte gezählt, gegen 1 750 000 Personen Ende November. Davon wurden durch die Reichsanstalt in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge nach einer Zunahme um 175 000 insgesamt 1 297 000 Unterstützungsempfänger — rund 67 v. H. der Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger — betreut. Demgegenüber war die Zunahme in der öffentlichen Fürsorge mit 150 000 gering. In dieser Unterstützungseinrichtung standen am Ende des Jahres 643 000 Arbeitslose in Betreuung. Bei Notstandsarbeiten waren Ende Dezember 269 500 Notstandsarbeiter beschäftigt.

Das Saarland und seine Industriezweige



Die Rückkehr der Saardeutschen Stuttgart, 14. Januar.

In der weiten lichtdurchfluteten Halle des Stuttgarter Hauptbahnhofs stehen die Menschen dichtgedrängt. Auf dem Bahnsteig steht je ein Ehrentrium der SS. und der SA. Viele höchste Persönlichkeiten von Staat und Partei haben sich eingefunden. Man unterhält sich wachlos, bis plötzlich stürmischer Jubel ausbricht. In der Ferne sieht man die Rauchfahne eines herannahenden Zuges. Es ist der Sonderzug der abstimmungsberechtigten Saardeutschen, der sie, nachdem sie ihrer Wahlpflicht genügt haben, wieder an ihre Arbeitsstelle zurückbringt. Mit lauten Heilrufen empfängt die Stuttgarter Bevölkerung, die trotz des matschigen Wetters zum Bahnhof geeilt war, die Saarländer. Lachend und liebesfreundlich verlassen sie den Bahnhof und hören die Begrüßungsworte, die ihnen der Landesleiter der württembergischen Saarvereinerung, Schele n b e r g e r, entgegenbringt. Laut und mahndend erklingt das Lied „Deutsch ist die Saar.“ Jetzt ergreift der stellvertretende Gauleiter P g. S c h m i d t das Wort: Das ganze deutsche Volk, so führte der Redner aus, sei im Geiste bei der großen Wallfahrt an die Saar gewesen und habe durch die Kraft des Herzens dazu beigetragen, daß wir den deutschen Tag erleben durften. Die Haltung der Saarländer am 13. Januar möge uns alle zur Erfüllung der Pflicht mahnen, wenn das Vaterland uns braucht. Gauleiter Schmidt schloß mit dem Ruf: Deutschland, nichts als Deutschland! Begeistert stimmten die Saarländer und die sie empfangenden Stuttgarter in die beiden Nationalhymnen ein.

Marktberichte

Ulmer Schlachtviehmarkt vom 14. Januar. Auftrieb: 6 Ochsen, 16 Färren, 64 Kühe, 39 Kinder, 191 Kälber, 301 Schuene. Preise unverändert. Marktverlauf: langsam. Kälber und Großvieh großer Ueberstand.

Ravensburger Viehmarkt vom 12. Januar. Kälberfähe 260—370, Milchfähe 200—230, trüchtige Kühe 230—320, Kalbelen 260—370, Anstellrinder 80—110 RM.

Schweinemärkte. Balingen: Milchschweine 15—21 RM. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 16—21, Käufer 30—40 RM. — Nördlingen: Milchschweine 22—42, Käufer 27—35 RM. — Ravensburg: Ferkel 15—21, Käufer 32—38 RM. — Saugtau: Ferkel 20 bis 27 RM.

Fruchtmärkte. Ulm: Roggen 8.45, Hafer 7.95 RM.

Amtliche Bekanntmachungen.

Altburg

Die Gemeinde verkauft einen schweren



Schlachtfarren

Angebote werden bis **Donnerstag, 17. Januar, nachmittags 2 Uhr**, erbeten.
Den 14. Januar 1935.

Bürgermeisteramt.

Fachschaft Obstbau, Kreis Calw im Reichsnährstand

Am **Donnerstag, den 17. Januar 1935, in Dethenpfronn** findet im Saale der „Sonne“

am **Freitag, den 18. Januar 1935, im Saale der „Sonne“ in Reubulach**

ein **Lichtbilder-Vortrag über Obstbaum-Düngung**

statt, **Beginn je 14 Uhr**, wozu freundlich einladet

Der Bezirks-Bauernführer und Obstbau-Fachwart:

Karl Hanfmann.

Reichswinterhilfe-Lotterie

Der Glücksmann lacht!

Winterhilfsweck des Deutschen Volkes 1934/35

50 Reichspfennig

150000 500000 1250000 5000000

Hauptgewinn

RM 5.000.000

Sofortiger Gewinnentscheid



Boffer!

Von jetzt ab werden nur noch „Sonne“-Briketts gekauft. Du siehst doch selbst, wie wenig Du im Wohnzimmerofen brauchst, weil Du da „Sonne“ nimmst: die sind eben so heizkräftig. Also jetzt auch im Herd und Badofen „Sonne“-Briketts — wegen der Heizkraft!

Die Wanderarbeitsstätte

liefert auf die Bühne

Schön gespaltenes trockenes Brennholz

zu 1.50 Mk. für 1 Zentner

und Anzündholz in Bündeln

zu 20 Pfg. für 1 Bund

Kreispflege

Bestellungen nimmt entgegen

Fernsprecher Nr. 245



Es gibt heute kein Geschäft mehr, das ohne ausgedehnte Werbung Verkaufserfolge erzielen könnte. Die erfolgssicherste Werbeart ist u. bleibt die **Anzeige in der Tageszeitung!**

Gute billige Hosen

Zeughosen 3.30, 3.80, 4.70, 4.90, 5.50, 5.80
Englischlederhosen 5.50, 6.60, 7.70
Samtkordhosen 6.50, 7.20, 8.80, 9.80
Gestreifte Hosen 3.50, 4.20, 5.00, 5.50, 6.00, 7.70, 8.20 und höher
Rochhosen 4.90, 7.90
Halbtuchhosen 6.90, 7.20, 7.90, 8.50, 8.90, 9.00, 9.90, 10.50, 11.70, 13.50

Paul Rächle, am Markt, Calw

Stenografie.

Wir eröffnen am **Freitag, 18. Januar, abends 8 Uhr**, einen Kurs für

Redeschrift

(Sachkürzung). Voraussetzung für die Teilnahme ist die Kenntnis der Verkehrsschrift. Kursdauer bei wöchentlichem Unterricht abends bis Ende April Kursgeld 10 RM. **Anmeldungen** erbeten an **Frei. Hojer, Bahnhofstr. 42, Fernruf 245** Deutsche Stenografen-Gesellschaft Ortsgruppe Calw

Mädchen

für kleinen landwirtschaftlichen Haushalt zum 1. Februar gesucht. Angebote an **Frau H. Bechtle, Pforzheim, Eutingertstraße 116.**

Verkaufe zwei zum 4. Mal 40 Wochen und 20 Wochen trüchtige



Rühe Michael Kuh, Unterhaugstett.

Verkaufe **2 Rinder** Rotscheck 12 Monate alt, Gelbscheck 18 Monate alt, beide von guter Abstammung **Johann Wagner, Holzbronn.**

Zugelaufen schwarze Neufundländerhündin

Abzuholen innerhalb 8 Tagen gegen Kostenersatz bei **Karl Hennefarth, Schleifstäle**

Starke, gesunde

Birn-, Kirsch- und Nußbäume

auch **Pappeln u. Kiefern** kauft ständig

Martin Koch, Möbelfabrik, Nagold, Telefon 309

Einen Wurf schöne 5 1/2 Wochen alte

Milchschweine

verkauft **Gottlieb Holzäpfel u. S. Ottenbronn**

Rechnungen

Postkarten

fertigt preiswert an die **A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw**

Auch die Geschäftsstelle des **Schwarzwald-Wacht** nimmt für uns Druckaufträge an.